

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1887**

18.5.1887 (No. 58)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-944700](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-944700)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreizehnpaltene
Zeitung oder deren Raum
10 Pf. bei Wiederholungen
Redukt.

Für die Redaktion verant-
wortlich: A. Littmann.

für das Großherzogthum Oldenburg Zehnter Jahrgang.

Nr. 58.

Oldenburg, Mittwoch, den 18. Mai.

1887.

Wandern.

„O Wandern, Wandern! wie ist es so schön
Durch Felder und Wälder zu schweifen,
Im Frührotstrahl auf lustigen Höh'n
Den Saum der Wolke zu streifen.“

Frühling! tönt es jetzt in unseren Herzen. Die Herrschaft des Winters ist endlich gebrochen. Der Sonnenstrahl, der zu uns in's Zimmer dringt, macht die Pulse höher schlagen. Wir möchten hinaus, möchten den Stubendruck und Straßenstaub abschütteln, möchten Frühlingsluft und Frühlingsdunst athmen und mit einstimmen in das Jubilitäten der himmelanstiegender Lerche. Ja, es wird uns zu enge in den Mauern; aber es binden uns Pflichten oder es ist sonst eine Schranke gezogen, die uns fesselt. „Doch ist es Jedem eingeboren, daß er hinauf und vorwärts strebt“, — so suchen auch wir die Schranken des Raumes und der Zeit zu überspringen. In der Zukunft winken Feste, Ferien, Freiheit, Leben! Für sie machen wir Pläne; denn so sind wir glücklichen Menschenkinder: sobald uns die Sonne leuchtet, weichen die Schatten, und die Hoffnung befehlt uns auf's Neue.

Wohin zieht es uns? In die Weite? Fernen gibt es ja nicht mehr, seitdem das Dampfroß die Zeit zu überflügeln strebt. Extrapflichten, Rundreisebillets! Was will man mehr? In kurzer Zeit läßt sich viel erreichen. Wer im Süden lebt, träumt von der Pracht des Nordens, und die Bewohner der Küste zieht die Sehnsucht in's Gebirge. Je weiter die Schwingen tragen und der Ventel reicht, desto besser! Das ist der Zug der Zeit. Fußtouren ermüden und langweilen, da hat man es per Dampf viel schneller, billiger und bequemer. Ja, wer denkt heute an's Wandern? Es ist fast aus der Mode gekommen, und der Wanderburche mit den bestaubten Schuhen an den vielleicht wunden Füßen, dem Mäntel auf dem Rücken und dem Stabe in der Hand, ein Jeder schaut ihn mitleidig an.

Und doch! Wirklicher Genuß ist nur dem bescheiden, dem nicht der Grundsatz gilt, daß Zeit Geld ist und daß er in möglichst kurzer Zeit möglichst viel sehen muß, denn es gibt nur Wenige, deren Körper und Geist elastisch genug sind, das ohne Anstrengung

zu ertragen. Von einer Erholung kann wohl kaum dabei die Rede sein, und auch von keinem richtigen Erfassen, denn je mehr man sieht, desto mehr vermischt sich das Einzelne. Einen bleibenden Genuß hat nur der, der mit Ruhe genießt!

Ja, wollen wir Körper und Geist eine wirkliche Erfrischung bieten, so müssen wir wieder wandern lernen. Auf des Schusters Rappen fahren wir zwar bedächtiger und langsamer einher; aber was wir dabei gewinnen, überwiegt doch alle Vortheile des Schnellreisens. Der Jugend vor Allem ist es anzurathen, zum Wandern zu greifen und in engeren Verkehr mit „Mutter Natur“ zu treten; sie hat der Schätze so unendliche, daß ein Jeder von ihr nehmen, genießen und sich belehren kann.

Vogelconcert und Waldbesäusen umgeben uns, und ist's auch nicht immer Sonnenschein, die Größe Gottes offenbart die Natur auch in ihren Schauern. Mächtig ertönt der Donner durch die Berge, er bricht sich an den Wänden und ein vielstimmiges Echo gibt ihn zurück. Düstere Wolkengebirge thürmen sich auf, hernieder zuckt der Strahl, es raucht der Regen. Eine Hütte nimmt uns auf oder nur eine Felsgrotte. Wir schauen dem großartigsten Schauspiel zu, sicher unter der Hut dessen, der uns schirmt. Bald sind die Wolken verfliegen und wir eilen hinaus, die balsamische Luft zu trinken und unseren Stab weiterzusehen.

Ja, das Wandern, es macht uns hart gegen die Unbill des Wetters, aber auch hart gegen die Mißbill des Lebens. Genügsamkeit, Zufriedenheit, Frohsinn lernen wir nicht, wo es sich um Hohen, Rang, Verdienst und Reichthum handelt, sondern nur, wo wir mit der Natur in enger Verbindung bleiben, auch nicht an den großen Straßen, wo der Verkehr sich drängt, wo Uebervorteilung, Bettelei, Anpreisungen aller Arten uns auf Schritt und Tritt folgen, sondern fernab auf den einsamen Fußwegen, die noch von der Kultur nicht belegt, von der Speculation nicht entweiht sind.

Darum, wer Ungezwungenheit liebt und Gesundheit und Frieden sucht, der greife zum Wanderstabe. Was er dahinten läßt an Bequemlichkeit und Wohlleben, es wird tausendfach aufgewogen durch das, was

er gewinnt an Frische, Elasticität des Körpers wie des Geistes. Sind aber diese beiden gesund, so ist es auch das Herz, und Frohsinn und heiterer Muth, die sich durch nichts erkaufen lassen, die im eigensten Innern auferblühen müssen, sie kehren mit heim. Und wo sie ihren Einzug halten, da ist Sonnenschein auch bei der Arbeit und den ernsten Pflichten, die unser warten.

„O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust,
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust,
Da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt:
Wie bist du doch so schön, du weite, weite Welt!“

Vorfrucht der Sozialdemokratie.

„Vorfrucht der Sozialdemokratie“ nannte bekanntlich einst Fürst Bismarck die kapitalistische, freihändlerische, ehemalige Fortschritts-, heutige „deutschfreisinnige“ Partei. Einen schlagenden Beleg für das Treffende dieser Bezeichnung bringt die „Kreuz-Ztg.“ an der Hand eines neuerschienenen Buches über Karl Marx (von Dr. G. Adler, Berl. der Laupp'schen Buchh. in Tübingen) bei. Marx war der Ansicht, daß ein Fallen der Zollschranken den Arbeitern nur zeigen würde, daß das Kapital in Wahrheit ihr Feind sei. Doch will er auch den Schutzoll nicht verteidigen. Dies System ziehe die Großindustrie auf, mache damit das Land vom Weltmarkt abhängig, und von dem Augenblick an, wo man vom Weltmarkt abhängt, hängt man schon mehr oder weniger vom Freihandel ab. Aber — so schließt Marx — „im allgemeinen ist das Schutzollsystem konservativ, während das Freihandelsystem zerstörend wirkt. Es hegt die Nationalitäten und treibt den Gegensatz zwischen Proletariat und Bourgeoisie auf die Spitze. Mit einem Wort, das System der Handelsfreiheit beschleunigt die soziale Revolution. Und nur in diesem revolutionären Sinne stimme ich für den Freihandel.“ Wer sich bisher noch darüber gewundert hat, daß der Freisinn von der Sozialdemokratie am Leben erhalten wird, möge über diese Worte des sozialdemokratischen Propheten nachdenken. Zugleich weist die „Kreuz-Ztg.“ auf die Thatsache hin, daß weder Lafalle, der selbst Jude,

5 Vom Betrug zum Aergsten.

Kriminalfall, erzählt von Karl Schmeling.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Auf diese Weise waren die beiden Männer der eigentlichen Stadt bereits wieder nahe gekommen, als sie plötzlich eine heftige Detonation hinter sich vernahmen, was sie veranlaßte ihr Fortschreiten aufzugeben und zurückzublicken.

Ein heller Feuerchein, der fast das halbe Himmelsgewölbe überzog, flammete einen Moment in der Richtung, aus welcher sie gekommen, auf und sank dann bis auf geringes Minimum wieder in sich zusammen. Doch bald ward die Flamme abermals stärker und nahm jene wechselnde Beweglichkeit an, welche entstehenden Feuerbrünsten eigen ist.

Die beiden Männer standen einige Sekunden laut- und regungslos da.

„Was zum Henker ist das?“ rief endlich Klengel, „ich möchte fast behaupten, Jack Karneel habe seine Holz-bude in die Luft gesprengt. Da hätten wir ja gleich den Beweis für die Richtigkeit meiner Ansicht über ihn!“

„Ich glaube, Ihr habt Recht, Charly!“ erwiderte Paperhead, „der Bursche muß wirklich toll geworden — oder sehr unvorsichtig geworden sein!“

In diesem Augenblicke ertönte auch bereits von verschobenen Seiten der Feuerlöscher, gleich darauf hörte man die Signale für die Feuerwehren in der Stadt.

Unsere beiden Leute wendeten sich wieder nach rückwärts, um dem Orte des Feuers zuzueilen. Sie hatten erst eine kurze Strecke durchgemessen, als schon die erste Spritze aus der Stadt daher und an ihnen vorüberobte.

Diesem einem Löschapparate folgten bald andere und mit diesen ein unendlicher Menschenstrom, von welchem Paperhead und Klengel mit bis zur Brandstelle zurückgerissen wurden.

Die beiden Männer hatten ganz richtig vermutet; Jack Karneels altes Blockhaus war in die Luft gegangen. Als Beide wieder auf der Stelle wo dasselbe gestanden, anlangten, war es bis auf einige glimmende Trümmer, welche man eben zu löschen versuchte, verschwunden. Außerdem richtete sich die Thätigkeit der Feuerwehren hauptsächlich gegen eine Anzahl in Brand gerathener Bäume, um einen Waldbrand zu verhindern.

Auf dem Rückwege nach dem Blockhause, hatte sich William Paperhead eben nicht besonders aufgeregt gezeigt. An Ort und Stelle verließ er jedoch in eine Leidenschaftlichkeit, die wohl seinen Schmerz an den Tag legen sollte, ihm indessen nicht gut stand.

„Jack Karneel!“ schrie er sofort los, „Jack wo bist Du? — Hat niemand meinen Schwager Jack gesehen?“

— Hat keiner Jack Karneel gesehen?“ —

In dem herrschenden Trübel verhallte seine Stimme zunächst zwar unbeachtet. Doch er wiederholte seine leidenschaftlichen Rufe so oft und suchte so energisch den von der Feuerwehr gezogenen Kordon zu durchbrechen, daß man endlich aufmerksam auf ihn werden mußte.

Klengel hatte vergeblich versucht, den unzeitigen Schreier zu beschwichtigen und sich immer möglichst neben ihm gehalten. Seinen verständigen Erklärungen hatten es beide endlich zu verdanken, daß man ihnen erlaubte, den abgesperrten Raum zu betreten.

„Jack, wo bist Du, Jack?“ schrie Paperhead dabei wiederum, „Jack, mein armer Jack, was ist Dir begegnet?“

Zugleich machte er Miene, sich auf oder zwischen die

glimmenden Feuerbrände zu stürzen, wovon er jedoch nicht allein durch Klengel, sondern besonders auch noch durch einige Feuerwehrleute — und durch diese ziemlich unsanft — zurückgehalten wurde.

Inzwischen hatten sich auch der Branddirektor und ein aus der Stadt eingetroffener höherer Polizeimann der Gruppe genähert. Beide kannten Paperhead von Ansehen.

„Ist denn dies die verbrachte Hütte,“ fragte der Direktor Larsch, in welcher Wäster Jack gehaust hat?“

„Gewiß, gewiß!“ jammerte Paperhead die Hände ringend, „das ist leider nur zu gewiß!“

„Und ist der Mann im Blockhause gewesen?“ fragte der Polizeibeamte.

„Das ist wohl anzunehmen?“ erwiderte Klengel, „sein Schwager Paperhead und ich haben ihn vor einer Viertelstunde oder wenig mehr, besucht und in derselben zurückgelassen!“

„Was zum Henker hat denn der Mensch in der alten Ruine betrieben?“ rief der Brandmeister, welcher im gewöhnlichen Leben Ingenieur war, die Sprengkraft, welche hier gewirkt hat, kann gar keine unbedeutende gewesen sein.“

„Ich weiß es nicht — ich weiß es nicht genau!“ erwiderte Paperhead in kläglichem Tone, „ich weiß nur, daß er experimentiert hat, um eine Zündmasse zu erfinden. Aber muß jedenfalls unter den Trümmern liegen; — geht es nicht ihn wenigstens hervorzuholen?“

„Sobald ausgeräumt werden kann, soll nach dem Körper gesucht werden!“ erklärte der Brandmeister kalt und wendete sich seinen Leuten zu.

„Sind Sie sicher, Wäster Paperhead?“ fragte der Polizeibeamte vorsichtig, „daß hier kein Selbstmord vorliegt?“

„Nicht daran zu denken!“ rief der Angeredete leb-

Anzeigen.

Gardinen

trafen in größter Auswahl ein und empfehle als außerordentlich billig engl. Füllgardinen, das Fach zu Mk. 2,70, 3,00, 3,30, 3,60, 4,00, 5,00 bis zu den feinsten. Reste ganz unter Preis.

Julius Harnes,
72, Langestr. 72.

Congress-Stoff

110 Centim. breit, zu Gardinen, Mr. 40 Pf., sowie Gardinen-Restempfehl

Julius Harnes,
72, Langestr. 72.

Empfehle

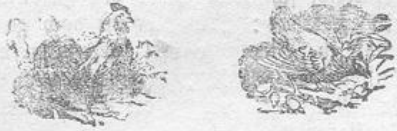
als sehr billig: Servietten, Dgd. Mk. 4,50 anfangend, Tischtücher, St. Mk. 1,25 anfangend, Leinen 45 Pf. anfangend, Hemdentuche 30 Pf. anfangend, sowie Handtuchdrelle 25 Pf. anfangend.

Julius Harnes,
72, Langestr. 72.

Feld-, Garten- u. Blumensamen

besten Qualität empfiehlt

J. Schwarting, Haarenstr. 49.
Milchkeller.



Berein Oldb. Geflügel-Freunde.

Versammlung am Mittwoch, den 18. Mai, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Vereinslokal (Habels Hotel). — Zweck: 1) Ballotement. 2) Vortrag des Herrn Lehrer **Hunte mann** über „Unsere einheimische Vogelwelt und das Vogelschutzgesetz.“ — Die geehrten Mitglieder und deren Damen werden zu diesem höchst interessanten Vortrage höflichst eingeladen. **D. B.**

Streichfertige Oelfarben

alle Sorten trockener Malerfarben, echten Bernstein- sowie Spiritus-Fussbodenlack gef. Leinöl, Terpentinöl, Wachs und div. Pinsel u. s. w. empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

B. vor Mohr,

Langestraße 87.

Feinstes Schmalz

$\frac{1}{2}$ Kg. 60 Pf.

J. Schwarting, Haarenstr. 49.

Ernst Duvendack

Heiligengeiststr. 25,

Sattler und Tapezier, empfiehlt sich den geehrten Herrschaften zur Anfertigung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten.

Große Auswahl in Schul- und Reisetaschen Schultornistern für Knaben und Mädchen, Hosenträgern, Schankelpferden, Handkoffern u. s. w.

Zoologischer Garten.

Am Donnerstag, 19. Mai (Himmelfahrt):
Anfang 4 Uhr:

Großes Frei-Concert

Nachdem

Ball

wozu freundlichst einladet

Fr. Schmidt.

Einladung

zu 6 Abonnements-Concerten

im

Theatergarten.

Der gehorsamst Unterzeichnete beehrt sich, ein hochgeehrtes und musikliebendes Publikum zu obigen 6 Abonnements-Concerten einzuladen.

Die Concerte werden stets von der 42 Mann starken Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 abwechselnd durch

Streich- und Militair-Musik

unter Leitung des Unterzeichneten ausgeführt, und kommen neben den älteren Werken auch die neuesten der Gegenwart zur Ausführung.

Abonnementspreis à Person für alle

6 Concerte 1 Mark 80 Pfg.

Cassenpreis à 50 Pf.

Die Abonnementslisten zirkuliren zur gefälligen Zeichnung.

Hüttner, Königl. Musikdir.

Färberei und Reinigung aller Arten Garderoben,

Möbel- und Decorationsstoffe.

**Kunsthärberei und chemische Waschanstalt.
F. A. Eckhardt, Oldenburg.**

Auswärtige Aufträge
werden prompt zurück gesandt.

Das Möbel-Geschäft von S. Hoage

Häusingstrasse am Markt

empfiehlt: 16 Commoden, 41 Bettstellen, 5 Chiffoniere, 8 Sophas, 2 Pulle mit Glasaufsatz, 8 Küchenschränke, 36 Tische, 32 Spiegel, Stühle, Schränke, Waschtische, Delbilder und Betten etc. zu ganz billigen Preisen.

Neue, gute Commoden und dito 2schläfrige Bettstellen von 12 Mark an.



Fr. Lehmann,

Gaststraße 7. Korbmacher, Gaststraße 7.

empfiehlt sein Lager



selbstverfertigter Korbmöbel und Korbwaren, als: Lehnstühle, Blumentische und Ständer, Kinderstühle, Wasch- und Reisekörbe. Ferner Arbeits- und Journal-Ständer, Papier-, Arbeits-, Wischtuch-, Schlüssel- und Theelöffelkörbe, garnirt und ungarirt; sowie alle nur möglichen Korbwaren zu äußerst niedrigen Preisen.

Kinderwagen in nur bester Arbeit und größter Auswahl mit gutem haltbaren Ledertuch-Verdecken (kein Wachstuch) von 10 Mark an.

„Hof von Oldenburg.“

Staulinie 4a.

Nachdem ich am 1. Mai obigen Gasthof übernommen habe, halte ich denselben meinen geehrten Freunden und Gönnern, sowie den Herren Landwirthen bestens empfohlen.

Ausspann und Stallung für Pferde.

Hochachtungsvoll

G. Winter.

Gesang-Berein der Eisenbahn-Werkstätte.

Donnerstag, den 19. Mai (Himmelfahrt):

Von 4 bis 6 Uhr:

Grosses Concert.

Entree 20 Pf.

Nachdem Grosser BALL.

im Saale des Herrn A. Doodt (Zum grauen Ross).

Einführung gegen 1 Mk. Entree, wofür freier Tanz, gestattet.